

**AUFTRAKT** 2014

Mit Freude durchs Leben

---



# Inhalt

Vorwort	3
Auftakt-Standorte	5
Leitbild	6
Führungs-Team	10
Wo die Liebe hinfällt	13
Klaus Dianabad	18
Das war das Jahr 2014	22
Ich und Du	25
Fürstenfeld für Sportliche	34
Fürstenfeld: Ein Teilnehmer berichtet	37
Es gibt jetzt eine Zeitung?	40
Was Spenden alles können	42
Der Benefizlauf - ein Fest!	46
Wir reden mit!	48
Zahlen Daten Fakten 2014	53
Organisations-Struktur	55
Impressum	56





Anerkannte Einrichtung nach den  
Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien,  
gefördert aus Mitteln der Stadt Wien

# Vorwort

Diesmal sieht unser Jahresbericht ein wenig anders aus. Der Text ist größer geworden. Damit hat sich auch die Gestaltung der Seiten ein wenig verändert. Auch bei den Texten legen wir großen Wert auf Verständlichkeit. Das alles soll helfen, dass dieser Jahresbericht leicht zu lesen ist.

Es hat einen wichtigen Grund, warum wir uns damit beschäftigen: Wir betreiben seit April 2014 das Büro capito Wien, das sich mit barrierefreier und leicht verständlicher Information beschäftigt. Wir wollen aus unverständlichen Texten leicht verständliche Texte machen, damit möglichst viele Menschen sie verstehen. Und da fangen wir am besten bei unseren eigenen Texten an.

Aber es sind noch andere wichtige Dinge in diesem Jahr passiert. Das kann man in diesem Jahresbericht nachlesen. Wir haben wieder viele Informationen und Bilder von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekommen. Einen ausgewählten Teil davon kann man hier nachlesen und nachblättern.

Sehr stolz sind wir auf unsere Zeitung für Klientinnen und Klienten. Sie berichtet in regelmäßigen Abständen von verschiedenen Aktivitäten aus unseren Wohngemeinschaften und Beratungsstellen.

Christian Franke berichtet in diesem Jahresbericht darüber, wie diese Zeitung entstanden ist und wo man sie lesen kann.

Ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit Besuchsdiensten. Was ist ein Besuchsdienst, und wozu braucht man ihn? Aber vor allem die Frage: Bekomme ich auch einen? Unsere neue Kollegin Britta Wagner hat sich auf die Suche nach Antworten gemacht.

Natürlich gibt es auch viele andere Geschichten zu lesen.

Viele unserer Aktivitäten sind nur mit Hilfe von Spenden zu finanzieren. Dafür bedanken wir uns bei unseren Spenderinnen und Spendern. Wir wollen auch darüber berichten.

Wie jedes Jahr öffnen wir für unseren Jahresbericht die Türen zu unseren Einrichtungen. Dadurch können interessierte Menschen sehen, wie bei uns der Alltag aussieht und wie wir unsere Arbeit machen.

So wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen und Durchblättern. Ich bin mir sicher, dass jede Leserin und jeder Leser seine Geschichte findet, die Freude macht.

Walter Hiller



**Henkel**

# Auftakt - Standorte

## **Zentrale | Information | Beratung**

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien  
T 01 718 22 66 | F + 43 1 718 22 66 13  
office@auftakt-gmbh.at | www.auftakt-gmbh.at

## **WG Darwingasse**

Darwingasse 35/1 | 1020 Wien  
T/F 01 218 33 70

## **WG Dietrichgasse**

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien  
T/F 01 715 70 63

## **WG Erdbergstraße**

Erdbergstraße 180 | 1030 Wien  
T/F 01 798 30 22

## **WG Karree St. Marx**

Erne Seder Gasse 4-6/2/1 | 1030 Wien  
T/F 01 798 66 73

## **WG Ketzergasse**

Ketzergasse 61A | 1230 Wien  
T/F 01 609 32 72

## **Beratungsstelle Teilbetreutes Wohnen**

Geusaugasse 47/2-3 | Eingang Kübeckgasse | 1030 Wien  
T/F 01 713 35 52  
Palmgasse | 1150 Wien  
F 01 890 89 53

## **WG Radetzkystraße**

Radetzkystraße 11 | 1030 Wien  
T/F 01 961 93 66

## **WG Sedlitzkygasse**

Sedlitzkygasse 3A | 1110 Wien  
T/F 01 606 27 00

## **WG Wallrißstraße**

Wallrißstraße 18 | 1180 Wien  
T 01 479 33 05 | F 01 478 92 05

## **WG Wassergasse**

Wassergasse 2 | 1030 Wien  
T/F 01 798 88 69



# Leitbild

Wir haben unser Leitbild geschrieben.

Im Leitbild steht,  
was wir bei Auftakt wichtig finden.

Im Leitbild steht auch,  
was wir bei unserer Arbeit beachten wollen.

## Vorwort

Die Gesellschaft sagt,  
dass unsere Klientinnen und Klienten  
behindert oder psychisch krank sind.

Deshalb können unsere Klientinnen und Klienten  
nicht gut am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Wir wollen das ändern.

# Leitbild

## Klientinnen und Klienten

Wir sagen:

Die Menschen, die wir betreuen,  
sind Klientinnen und Klienten.

Klientinnen und Klienten sind für uns Menschen,  
die besondere Unterstützung brauchen.



**Wobei** brauchen diese Menschen  
unsere **Unterstützung**?

Vor allem bei folgenden **Lebens-Bereichen**:

- **Bedürfnisse**

Wie können die Menschen ihre Bedürfnisse erfüllen?

- **Persönliche Entwicklung und Fähigkeiten**

Wie können sich die Menschen persönlich weiter  
entwickeln und ihre Fähigkeiten verbessern?

- **Menschenrechte und Bürgerrechte**

Wie können die Menschen ihre Rechte bekommen?

Ein Menschenrecht ist zum Beispiel:

Alle Menschen sind gleich viel wert.

Menschen mit und ohne Behinderung haben  
dieselben Rechte.

Ein Bürgerrecht ist zum Beispiel das Wahlrecht in  
Österreich.

Wir betreuen und unterstützen unsere Klientinnen und  
Klienten in allen diesen Lebens-Bereichen.

Regelmäßig und ein Leben lang.

Welche **Ziele** haben wir für unsere Klientinnen  
und Klienten?

Wir wünschen uns für unsere Klientinnen und Klienten  
vor allem diese drei Dinge:

- Sie sollen die Möglichkeit haben, ein gutes und angenehmes Leben zu führen.
  - Sie sollen so viel wie möglich selbst bestimmen können.
  - Sie sollen so selbstständig wie möglich leben können.
- Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten dabei.

Dafür haben wir viel Wissen und viele Möglichkeiten.

Dieses Wissen und diese Möglichkeiten setzen wir verlässlich und verantwortungs-bewusst ein.

### **Kommunikation**

Kommunikation heißt: Sich miteinander verständigen.

Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Welche Ziele haben wir bei unserer Kommunikation?

Alle sollen die Informationen bekommen, die für sie wichtig sind.

Wichtiges Wissen soll erhalten bleiben.

### **Prozesse**

Prozess heißt: Ablauf.

Prozess heißt auch: Wie man Dinge tut, die immer gleich sind.

Wir gestalten den Aufbau und die Abläufe bei Auftakt sorgfältig und für alle verständlich.

Bei Auftakt weiß jede Person, was sie zu tun hat.

Wir fördern unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen weiter zu entwickeln.

Wir verlangen auch gute Leistungen von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Gemeinsam mit der Klientin oder dem Klienten machen wir einen Perspektiven-Plan.

Das ist ein Plan für die Zukunft.

Nach diesem Plan arbeiten wir dann.

Wenn uns einmal ein Fehler passiert, dann lernen wir daraus.

Wir achten darauf, dass derselbe Fehler nicht wieder passiert.

Dadurch verbessern wir unsere Abläufe.

Und wir verbessern auch unsere Ergebnisse.

Auch andere Personen oder Behörden interessieren sich für die Abläufe bei Auftakt.

Zum Beispiel die Eltern der Klientinnen und Klienten.

Oder ein Amt.

Wir berücksichtigen die Ideen dieser Personen oder Behörden gerne.



Vor allem dann, wenn diese Ideen  
die Ziele unserer Klientinnen und Klienten fördern.

### **Entwicklung**

Wir lernen dazu.

Wir entwickeln uns weiter.

Wir nehmen Herausforderungen an  
und lösen Probleme.

Wir entscheiden und handeln dann auch so.

Dabei ist uns wichtig,  
dass wir bei Auftakt immer besser werden.

### **Ressourcen**

Ressourcen sind Dinge, die im Alltag helfen.  
Zum Beispiel Geld, Zeit oder Wissen.

Wir setzen diese Ressourcen  
für unsere Klientinnen und Klienten ein.  
Wir suchen auch weitere Ressourcen.

Wir gehen verantwortungsvoll mit den Ressourcen um.  
Wir verschwenden nichts.





# Führungs-Team

Herwig **Küng**

Geschäftsführer, Gesellschafter

Mag. Robert **Winklehner**

Pädagogischer Leiter,  
geschäftsführender Gesellschafter

Mag.<sup>a</sup> Irene **Hahnenkamp**

Personalmanagement,  
geschäftsführende Gesellschafterin

Karen **Schmidt**

KundInnenmanagement

Susanne **Pieper**

Qualitätsmanagement, Gesellschafterin

Markus **Estermann**

Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Gesellschafter

Hannes **Dorfer**

Facilitymanagement, Gesellschafter

Mag.<sup>a</sup> Gabriele **Grander-Stelzer**

Projektmanagement, Gesellschafterin

Mag.<sup>a</sup> Martina **Graf** MBA

Leiterin Beratungsstelle Teilbetreutes Wohnen

Christian **Franke**

Leiter WG Darwingasse

Mag.<sup>a</sup> Regina **Kaplan**

Leiterin WG Sedlitzkygasse

Luise **Klinger**

Leiterin WG Karree St. Marx

Peter **Kremsner**

Leiter WG Dietrichgasse

Mag.<sup>a</sup> Irene **Luftensteiner**

Leiterin WG Wallrißstraße

Mag.<sup>a</sup> Johanna **Schachner**

Leiterin WG Erdbergstraße

David **Schenner**, akad. Fachkraft f. Sozialpsychiatrie

Leiter TBW Standort Palmgasse

Otmar **Taschek**

Leiter WG Wassergasse

Mag. Christian **Thaler**

Leiter WG Ketzergasse

Mag.<sup>a</sup> Doris **Winkler**

Leiterin WG Radetzkystraße







österreichische  
**LOTTERIEN**

**Gut für Österreich.**

# Wo die Liebe hinfällt

**Vor mir sitzt Herbert Fuxberger, 40 Jahre alt, und erzählt mir aus seinem Leben. Er ist Klient im Teilbetreuten Wohnen und wird dort seit 2012 betreut. Sein Ziel ist, in drei Jahren ohne Unterstützung selbständig leben zu können.**

Herbert Fuxberger hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er ist ein sehr freundlicher Mensch. Und er sieht optimistisch in die Zukunft. Er erzählt: „Ich komme aus einer sehr zerrütteten Familie. Der Vater war Alkoholiker und war gewalttätig. Er hat uns zum Beispiel den Aschenbecher nachgeworfen. Dann ist es zur Trennung meiner Eltern gekommen.“

Es hätte ein Neuanfang werden können. Aber, so erzählt er: „Wie das dann meistens so ist, suchen sich die Frauen wieder gewalttätige Männer. Dann ist es so weit gekommen, dass wir mit nassen Handtüchern geschlagen worden sind. Mit zehn bin ich dann ins Heim gekommen. Das war die schönste Zeit.“ Außer ihm gab es noch eine jüngere Schwester und zwei ältere.

„Ich hätte mit Ende der Hauptschule aus dem Heim gehen können. Meine Großeltern hätten mich herausgenommen. Es ist schwer eine Lehrstelle zu finden, wenn man ein Heimkind ist. Deswegen haben mich Firmen abgelehnt.“



## Die ersten Schritte in die Freiheit

Auf einmal stand der Vater wieder vor der Türe. Er wollte wieder Kontakt aufbauen. Und die kleine Schwester wollte er auch aus dem Heim nehmen. Herbert Fuxberger hat sich in dieser Situation überlegt, was er tun kann. Er erklärt seine schwierige Entscheidung: „Es war die Frage: Was passiert mit meiner kleineren Schwester. Ich habe dann entschieden, dass ich im Heim bleibe. Daher ist meine Schwester auch im Heim geblieben.“

Nach Abschluss der KFZ-Mechaniker-Lehre, mit 19 ½ Jahren, ist er dann aus dem Heim in eine eigene Wohnung gezogen. Nach der Lehre wurde er gekündigt. Dann hat er sich zum Bundesheer gemeldet. In Zwölfaxing hat er als Panzerfahrer und Funker Dienst gemacht.

Der Kummer mit der großen Liebe hat auch in dieser Zeit begonnen. An diese Zeit erinnert er sich noch sehr genau: „Ich habe damals eine Tanzschule besucht. Ich war aufgeregt wegen einem Leistungsabzeichen, ärger als bei der Gesellenprüfung. Ich habe keine Schrittfolgen mehr gewusst. Mit welchem Fuß man zu tanzen beginnt.“

## Die erste Liebe

Aber sie ist ihm ins Auge gestochen. „Wir haben uns bei einem Kurs getroffen, bei dem ich wegen

Männermangel ausgeholfen habe. Eigentlich war ich ja immer ein eher schüchterner Mensch. Aber wir haben gleich begonnen zu reden. So sind wir zusammen gekommen.“

Diese Beziehung hat dann ein halbes Jahr gehalten. Am Telefon hat er dann den Laufpass bekommen. Er erzählt: „Das dürfte der Grund gewesen sein, warum ich den Boden unter den Füßen verloren habe. Ich habe dann zehn Jahre keine Beziehung mehr gehabt.“

## Viel Arbeit und kein Geld

In seinem Kummer hat er sehr viel gearbeitet. Neben der Arbeit beim Bundesheer hat er noch als Zusteller bei einem Pizzadienst gearbeitet. In beiden Jobs ist er schnell jeweils auf eine Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche gekommen, in Summe 80 Stunden pro Woche.

Wenn er dann einmal nicht gearbeitet hat, hat er das Geld auch großzügig ausgegeben. Irgendwann einmal, hat er mehr Geld ausgegeben, als er verdient hat. Und der Schuldenberg ist immer größer geworden. Bei Einreichung der Schuldenregulierung ging es um eine Summe von 56.000 Euro. Das war 2006.

Vorher aber: 2003 ist er wegen Zahlungsrückständen delogiert worden. Bei einem Bekannten konnte er dann wohnen. Dann hat er eine Frau kennen gelernt. Das hat dann zu Selbstmordversuchen geführt. Danach ist er in Therapie gekommen.



Er erzählt von dieser Zeit: „Ich bin ich in eine Werkstätte vom Psychosozialen Dienst gegangen. Da habe ich wieder jemanden kennen gelernt. Zuerst war ich aber überhaupt nicht interessiert an einer Beziehung. Damals war ich obdachlos und schon besachwaltet. Dann wollten wir zusammen ziehen. Das haben wir auch gemacht. Bis 2012 hat das auch gehalten.“

2006 ist er in die Reintegra gekommen. Langsam stabilisiert sich sein Leben. Er arbeitet seine Schulden ab. Herbert Fuxberger entdeckt den Sport für sich. Er macht beim Business-Run mit. Er läuft ein Jahr später beim Marathon mit. Dadurch entdeckt er seine Liebe zum Triathlon und trainiert eifrig Schwimmen, Radfahren und Laufen.

### **Lebensplanung**

Seine Freundin kann er auch vom Laufen überzeugen. Sie laufen nun zu zweit. Und es kracht auch in dieser Beziehung. An dieses Ereignis kann er sich sehr gut erinnern: „Nach einem Training sind wir nach Hause gekommen und auf einmal sind einfach die Fetzen geflogen. Sie hat auch Borderline, fühlt sich total verfolgt. Ich bin dann eher einer, der flüchtet. Da bin ich auf der Straße gestanden und habe mich gefragt: Was mache ich jetzt?“ Da hat er das erste Mal einen Antrag für Teilbetreutes Wohnen gestellt.



In der Zeit beginnt wieder die Suche nach seiner Jugendliebe: „Dann ist der Moment gekommen, wo ich mir einmal gesagt habe, ich muss unbedingt wissen, was mit meiner Jugendliebe ist. So habe ich einmal begonnen zu suchen. Ich habe ihren Vater ausfindig gemacht. Der hat mir aber abgeraten, Kontakt zu suchen. Sie sollte angeblich in Amerika verheiratet sein. Dann habe ich mich schon bei verschiedenen Talk-Shows angemeldet, um sie zu finden. Durch Zufall habe ich erfahren, dass sie in Deutschland lebt. Aber das ist dann, wie vom Vater vorausgesagt, vor Gericht gelandet.“

Daran ist auch die bestehende Beziehung zerbrochen.

### **Unterstützung zur Sicherheit**

Seit 2012 wird er nun von Auftakt betreut. Er ist mit seinem männlichen Betreuer durchaus zufrieden. Lieber hätte er allerdings eine Betreuerin. Sein Ziel ist es, in drei Jahren wieder selbständig ohne Unterstützung leben zu können. Und wobei braucht er derzeit noch Unterstützung? „Jetzt brauche ich Unterstützung zu meiner Sicherheit.“

Sein Betreuer Andrej und er hoffen, dass er Arbeit am ersten Arbeitsmarkt finden wird. Die Begeisterung für seinen erlernten Beruf hält sich in Grenzen. Er fährt lieber als Fahrer für eine Wäscherei oder betätigt sich als Maler und Anstreicher.

Familienplanung ist für ihn im Augenblick noch kein großes Thema: „Ich wollte immer Kinder haben. Ich wollte immer ein besserer Vater sein als meiner. Ich habe Kinder gerne.“ Dann erzählt er begeistert von seinen zwei Nichten aus Salzburg. Und er verrät, dass vielleicht eine neue Liebe im Entstehen ist.

Wenn eine Fee 3 Wünsche erfüllen würde, dann fallen ihm nur zwei ein: „Ich möchte Euromillionen gewinnen. Ich würde eine Wohnhausanlage bauen, in der Wohnungen sind, die Menschen vom Teilbetreuten Wohnen brauchen. Die würde ich zur Verfügung stellen. Den Rest vermiete ich. Und einen Tesla würde ich mir kaufen!“





VB 760 FT

PIZZA BLEIBT

gionsted

# Klaus Dianabad!

**Ehrliche Freundschaften, schöne Überraschungen und wunderbare Erlebnisse, wie man sie im Leben nicht oft findet: Der Besuchsdienst bietet mehr als auf den ersten Blick erkennbar ist.**

Klaus ist ein aufgeweckter junger Mann. 29 Jahre alt und an vielen Dingen interessiert: Umwelt, Psychologie und Soziologie. Doch am meisten interessiert ihn der Mensch. Seit zwei Jahren besucht der ausgebildete Masseur regelmäßig den 24jährigen Patrick in der vollbetreuten Wohngemeinschaft in der Darwingasse.

Einmal im Monat kommt er, um mit Patrick etwas zu unternehmen. „Mir geht es darum, mit Patrick eine schöne Zeit zu haben, er soll sich freuen und schöne Dinge erleben“, erklärt der ehemalige Angestellte eines Servicecenters. Zum Besuchsdienst kam Klaus durch seine Mitbewohner, die beide im Bereich der Behindertenbetreuung tätig sind. Schnell war klar: Klaus und Patrick, das passt.

## Ein Freund

„Beim ersten Treffen waren wir noch zu dritt“, schildert er das unkomplizierte Kennenlernen. „Patrick war mir auf Anhieb sympathisch und wir haben einen guten Draht zueinander. Obwohl es für mich natürlich nicht

immer leicht ist, zu erkennen, ob Patrick sich wohlfühlt und wie seine Stimmung ist. Denn Patrick ist Autist.“

Das tut ihrer Freundschaft allerdings keinen Abbruch. „Freund“, das Wort gebraucht Klaus wenn er von Patrick spricht. Er weiß, was er liebt – Coca Cola und Hot Dogs, Schwimmen, Windräder und Hubschrauber! Besonders gefreut hat es mich“, berichtet der junge Mann stolz von seinen Erfahrungen nach zwei Jahren Besuchsdienst, „als mich eines Tages jemand aus der Darwingasse angerufen hat. ‚Hallo Klaus‘ hieß es am anderen Ende der Leitung, ‚hier möchte dich jemand sprechen.“ Schon nach kurzer Zeit hörte ich die Stimme von Patrick: Klaus Dianabad!“ Für jemanden, der sonst kaum mit seiner Umwelt kommuniziert, ist das ein kleines Wunder.

## Einmal ohne Gruppe

Nach seiner langen Erfahrung mit Patrick, hat sich Klaus nun entschlossen, eine Ausbildung als Behindertenbegleiter zu machen. „Ganz gleich wie der Tag beginnt, wenn ich am Nachmittag einige Stunden mit Patrick verbracht habe, bin ich nachher besser aufgelegt“.

Wie alle anderen Bewohner der Wohngemeinschaften freut sich Patrick, wenn ihn jemand abholt. Wenn er etwas alleine unternehmen kann – einmal ohne Gruppe, in der man sich die Aufmerksamkeit teilen



muss. Wenn sich einmal im Monat alles um ihn dreht und seine Bedürfnisse und Interessen im Mittelpunkt stehen.

Klaus bringt es auf den Punkt: „Es ist einfach schön, wenn du mit jemandem unterwegs bist, dem du dich zeigen kannst. Ganz so wie du bist.“ Und das trifft nicht nur auf Patrick zu, so geht es wohl jedem Menschen.

### **Wir sind Stammgäste**

Genau wie Patrick findet auch Mario sein Glück beim Schwimmen. Möglich sind seine ausgedehnten Ausflüge ins Schwimmbad mit Unterstützung von Peter.

Er begleitet den jungen Mann alle 14 Tage. „Wissen Sie“, erklärt mir Peter fröhlich, „ich achte sehr auf mich und meine Psychohygiene. Und Mario gehört da einfach dazu. Es ist so eine Freude mit ihm zusammen zu sein. Wir haben Spaß miteinander und für mich ist das eine wunderbare Art mich zu entspannen“

Es ist nicht zu überhören, dass Peter und Mario mittlerweile ein eingespieltes Team sind. Sie haben das Brigittenauer Bad für sich entdeckt. Dort kennt man sie. Die Bademeister grüßen und winken, die Gäste kennen Mario und seinen Begleiter.

„Auch wenn zu Beginn einige der Badegäste ein wenig eingeschüchtert waren von dem großen jungen Burschen mit den Schwimmflügerln, „jetzt“, so erzählt Peter, „ist das alles kein Problem mehr. Wir sind hier

Stammgäste.“ Er erzählt das irgendwie mit Stolz in der Stimme. Es scheint ein liebgewordenes Ritual geworden zu sein, der Gang ins Brigittenauer Bad. Und das gilt ganz bestimmt nicht nur für Mario.

### **Hochzeit auf Martinique**

Welche besonderen Freundschaften entstehen, spürt man auch, wenn Manfred von seinen Erfahrungen mit dem Besuchsdienst erzählt. Der 65jährige Behindertenbetreuer ist längst in Pension. Und trotzdem: Alle zwei Wochen holt er Michael zu einem ausgedehnten Spaziergang und einem Besuch im Kaffeehaus ab.

Jahrelang war Manfred Michaels Betreuer in der Werkstätte. Jetzt trifft er ihn immer noch: „Ich sehe den Besuchsdienst bei Michael nicht als berufliche Geschichte. Das ist schon ein ordentliches Stück Zuneigung zwischen ihm und mir“. Auf die Frage, was sie verbindet, antwortet der jung gebliebene Pensionist ohne zu zögern: „Wir sind beide Genießer. Für mich ist es wunderbar zu sehen, wenn er ein gutes Stück Torte isst. Er genießt jeden Bissen. Es ist ein wahres Vergnügen, ein solches Gegenüber zu haben.“

Und dann erzählt er weiter: „Michael ist ein sehr feiner Mensch. Freundlich und immer höflich. Durch zwei Schlaganfälle hat er sein Kurzzeitgedächtnis verloren. Er kann sich nichts merken, dass länger als



3-4 Minuten vorbei ist. Früher war er ein Mensch, der mitten im Leben stand, ein erfolgreicher Designer, ein Gourmet. Ein Mann, der nicht einfach so heiratete im nächsten Standesamt. Nein, Michael hat auf Martinique geheiratet.“

Manfred lächelt bei dieser Erzählung und man erkennt, dass er Michael deutlich vor sich sieht. Damals in Martinique. „Dieser Mann“, so versichert er mir, „steckt auch heute noch in ihm“. Manfred kennt Michael. Bedrückt ist er nur, wenn er davon berichtet, dass der Bruder nur mehr ein- oder zweimal im Jahr vorbeischaut. „Die Verwandten konnten einfach keine Beziehung mehr zu ihm aufbauen“, ist Manfred enttäuscht und scheint kaum glauben zu können, dass das, was er in Michael sieht, für seinen Bruder nicht erkennbar ist.

## Ein Glücksfall

Wie in Michaels Leben, spielt auch im Leben von Hannes der Besuchsdienst eine wichtige Rolle. Auch hier kommt der Bruder nur selten zu Besuch. Eine Lücke, die in Hannes' Fall Kathi ein wenig ausfüllt. Schon seit neun Jahren kommt sie und begleitet den aufgeweckten Bewohner aus der Erdbergstraße.

Der begeisterte Kunstliebhaber – Hannes malt auch selbst – freut sich immer, wenn Kathi kommt. „Sie ist aus Südamerika und ein Glücksfall“, erklärt er mir

lachend. Was ihm an ihr gefällt, ist für Hannes glasklar: „Sie ist sympathisch und lustig. „Einmal“, Hannes lacht noch immer bei der Erinnerung daran, „sind wir nach einem Ausflug im Technischen Museum direkt in die Regenbogenparade gestolpert. Wir waren in einer riesengroßen Menge von Leuten mit Musik und Kathi hat nach immer mehr Party verlangt!“ Hannes kann wunderbar Geschichten erzählen. Man hört ihm gerne zu. Stillter wird er eigentlich nur, wenn er davon erzählt, dass seine Mutter vor einigen Jahren gestorben ist und dass der Bruder viel zu selten kommt. „Ohne Kathi“, so sagt er dann leise, „ja ohne Kathi wär' ich schon oft ein bisschen einsam.“

\*\*\*

Viele unserer Klientinnen und Klienten haben keinen Kontakt mehr zu ihren Familien und Verwandten. Sie würden sich sehr über einen Besuchsdienst freuen. Wenn Sie 1 oder 2 Mal im Monat 2-3 Stunden Zeit und Lust haben, für einen Bewohner oder eine Bewohnerin aus einer unserer Wohngemeinschaften Besuchsdienst zu sein, dann melden Sie sich bitte bei uns.

Kontaktieren Sie uns unter der Telefonnummer:  
01 718 22 66.





# Das war das Jahr 2014

## Eine kleine Rundreise durch das vergangene Jahr.

Das Schönste nach dem Jahreswechsel ist immer das **Neujahrfest**. Es ist die erste Veranstaltung im Jahr mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Für dieses Fest gehen wir in den letzten Jahren immer in den room7. Das ist ein sehr nettes Lokal im ersten Bezirk. Wir fühlen uns dort rundum wohl. Die Größe des Lokals passt. Wir sind dort unter uns. Das Catering ist hervorragend. Was will man mehr.

Einige **Personalwechsel** auf Leitungsebene hat es in den abgelaufenen 12 Monaten gegeben.

Mag.<sup>a</sup> Doris Winkler hat die Wohngemeinschaft Radetzkystraße mit Jahreswechsel übernommen.

Mag.<sup>a</sup> Johanna Schachner hat die Leitung der Wohngemeinschaft Erdbergstraße übernommen.

Einige Monate später hat Peter Kreamsner die Wohngemeinschaft Dietrichgasse übernommen.

Damit ist die Zeit für die Doppelleitungen bei unseren Wohngemeinschaften vorbei. Jede Wohngemeinschaft hat nun wieder Ihren eigenen Leiter oder ihre eigene Leiterin.

Nach der **Betriebsklimauntersuchung** im vergangenen Jahr wurde auch die Untersuchung zu den psychischen Belastungsfaktoren unserer Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter abgeschlossen. Neben einigen Aktivitäten wurden auch Maßnahmen für die betriebliche Gesundheitsvorsorge in die Wege geleitet. Die Aktivitäten zur betrieblichen Gesundheitsförderung begannen Anfang Dezember beim Plenum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere kleine Tochter „HausOK“ hat in diesem Jahr den Namen gewechselt. Aus „HausOK“ wurde die **„Auftakt Services GmbH“**. Auftakt Services ist in 3 Bereichen tätig:

- Hausbetreuung
- IT-Services und
- das Büro capito Wien für barrierefreie Informationen.

Seit April betreibt Auftakt Services das Büro **capito Wien**. Wir sind damit Partner des capito Netzwerkes. Dieses Netzwerk umfasst 5 Partner in Deutschland und 5 Partner in Österreich. Schwerpunkt der Tätigkeit ist das Texten und Gestalten leicht verständlicher und barrierefreier Informationen.

Kräftige Lebenszeichen hat die Initiative **„Wir reden mit!“** von sich gegeben, die von Karen Schmidt ins Leben gerufen wurde. Deshalb ist auch in einem eigenen Artikel in diesem Jahresbericht darüber zu lesen.

Der Sommer stand wie jedes Jahr im Zeichen



verschiedener Feste der einzelnen Wohngemeinschaften. Diese **sommerlichen Aktivitäten** werden gerne genutzt, um sich gegenseitig einen Besuch abzustatten. Ein besonderes Jubiläum ist dabei zu erwähnen: Die Wohngemeinschaft Ketzergasse feierte im Juli ihr 20jähriges Bestandsjubiläum.

Fixpunkte im Jahr waren natürlich auch wieder das **Wuzzelturnier, das Bowlingturnier und das KlientInnen-Fest**. Beim Fest waren wieder einmal die „Heartworker“ aus der Steiermark zu Gast bei uns und haben für tolle Stimmung gesorgt.

Auch die **Zeitung für unsere Klientinnen und Klienten** findet regen Zuspruch. Die Zeitung ist für manche zu einem Geheimtipp geworden. Ganz unterschiedliche Themen finden hier Platz und locken die Leserinnen und Leser vor den Computer. Christian Franke kümmert sich um diese Zeitung. Er schreibt auch in diesem Jahresbericht darüber.

Der **Benefizlauf** der Freunde des Laufsports fand wie immer am letzten Sonntag vor dem Advent statt. Der Reinerlös wird für sportliche Aktivitäten unserer Klienten und Klientinnen verwendet.

Sportliche Aktivitäten nehmen bei Auftakt zu. Der Name einer Initiative: „**Auftakt hatscht**“! Regina Kaplan und Othmar Taschek haben Wandertage organisiert, die sich inzwischen großer Beliebtheit erfreuen.

## **Flexible Arbeitszeit**

Schon seit den Gründungstagen bei Auftakt war es ein erklärtes Ziel, ein möglichst hohes Maß der Einnahmen den BewohnerInnen unserer Wohngemeinschaften als Betreuungszeit zur Verfügung zu stellen.

Die Bedürfnisse der betreuten Menschen lassen sich nicht immer mit Dienstzeiten eines Dienstplans in Übereinstimmung bringen. Manchmal ist es schon ruhig in einer Wohngemeinschaft, weil alle müde sind, obwohl noch viel Betreuung möglich wäre. Manchmal wäre es schön, länger am Abend weg zu bleiben, als es das Dienstende des Betreuers vorsieht. Manchmal möchte man einen Ausflug unternehmen, was aber nur in einer 1 zu 1 Begleitung möglich ist.

Um hier noch flexibler zu werden, haben wir mit 2014 ein Versuchs-Projekt gestartet, das es MitarbeiterInnen ermöglicht, in einem gewissen Rahmen selbst über den Einsatz der Arbeitszeit zu entscheiden.

Ein Beispiel: Ferdinand Huber, ein Bewohner einer Wohngemeinschaft, möchte im Dezember alleine ein Fußballmatch besuchen. Dazu braucht er Begleitung von einem Betreuer. Er möchte, dass der Bezugsbetreuer mitgeht. Die beiden vereinbarten, dass dafür 3 Stunden notwendig sind. Wenn es nun der Dienst zulässt, weil in der Wohngemeinschaft die



Abendroutine erledigt, das Abendessen vorbei und es mit einem Wort schon sehr ruhig ist: Der Betreuer von Ferdinand Huber entscheidet in Absprache mit den anderen BetreuerInnen, dass er um eine Stunde früher seinen Dienst beendet. Somit hat er schon eine Stunde für die Begleitung zum Fußballmatch zur Verfügung.

Auf diese Weise lassen sich Dinge verwirklichen, die zuvor nur schwer machbar waren.

So haben alle etwas davon. Ferdinand Huber geht zum Match. Der Bezugsbetreuer besucht mit ihm eine interessante Veranstaltung. Und trifft nach früherem Dienstschluss seine Freunde eine Stunde früher. Und Auftakt optimiert die Personalkosten.

Ab 1. Jänner 2015 wird das Modell – wir nennen es FLEX-Stunden – in allen Einrichtungen umgesetzt werden.

### **„Im Himmel mit den Engeln schmusen“**

Das war der Titel einer KundInnen-Zufriedenheitsstudie aus dem Jahr 2010.

Die Sexualität, die Entwicklung einer Identität als geschlechtliches Wesen, die Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Befriedigung sind selbstverständliche Bestandteile unseres Lebens.

Sie auch leben zu können ist nicht leicht. Schnell stoßen wir an Grenzen. Umso mehr gilt das für Menschen, die viel Unterstützung im Alltag brauchen.

Damit es nicht nur beim Wunsch bleibt, erst im Himmel mit den Engeln schmusen zu können, widmeten wir diesem Thema 2014 ganz besondere Aufmerksamkeit.

Ziel ist neben der Erstellung eines eigenen Konzepts, wie in der Organisation mit diesem Themenkreis umgangen wird, ein ganz praktisch orientiertes Angebot an Unterstützung für unsere UnterstützerInnen: Vom Einstellungsgespräch über entsprechende Weiterbildungen bis hin zu speziell geschulten Personen soll das Angebot reichen.

Und wir wissen, dass wir hier einen Prozess in Gang setzen, der mit dem Jahr 2014 nicht abgeschlossen sein kann. Aber wir wollen uns auf den Weg machen.



# Ich und Du

Eine intensiv betreute Urlaubsaktion im Waldviertel, September 2014

Ein Urlaubstagebuch von Dominik Jeleff, Nora Neuberger, Larissa Tomaschko



Gut für Österreich.

Ermöglicht durch die Unterstützung der Österreichischen Lotterien

**Urlaub in der Gruppe ist eine feine Sache. Aber leider nicht für alle. Normalerweise klappt das ganz gut, dass die Bewohnerinnen und Bewohner einer Wohngemeinschaft einmal im Jahr gemeinsam in Österreich auf Urlaub fahren.**

Ein paar Ausnahmen gibt es allerdings: nämlich jene Menschen, die die volle und ungeteilte Aufmerksamkeit ihrer BetreuerInnen brauchen. Das ist im Rahmen der Betreuung einer normalen Urlaubsaktion nicht möglich.

Entschleunigung ist die Devise:  
Ziel war ein höchstmöglicher Betreuungsschlüssel und dadurch ein bestmögliches Eingehen auf den individuellen Unterstützungsbedarf der Bewohner und Bewohnerinnen.

Das Ziel war eine gemütliche Ferienwoche.  
Entspannung, die Seele baumeln lassen und im eigenen Tempo die Welt erkunden.  
Das stand im Vordergrund.

All diesen Menschen ist gemeinsam: Sie waren lange nicht mehr beziehungsweise noch nie auf Urlaub. So wurde die Idee zu dieser Urlaubsaktion geboren: „Ich und Du“ - ein Betreuer oder eine Betreuerin für mich alleine.

Dieses außergewöhnliche Projekt war nur realisierbar durch die Unterstützung der Österreichischen Lotterien.



## Montag

Am Morgen unseres ersten Urlaubstages starteten wir von der Wohngemeinschaft Radetzkystraße um 9:30 Uhr los. Marcel und Brigitte wirkten sehr aufgeregt. Vor allem Marcel schien sich sehr zu freuen. Dann holten wir Nicole und Larissa aus der Dietrichgasse ab.

Und dann ging es los in Richtung Waldviertel. Kurz vor 12 Uhr erreichten wir Sallingberg, wo wir freundlich auf dem Ferienbauernhof empfangen wurden.

Nachdem wir kurz die Zimmer angesehen hatten, haben wir sie aufgeteilt und für die Bedürfnisse unserer KlientInnen hergerichtet. Das heißt Fernseher, Bilder und sonstiges, das zu Bruch gehen könnte, wurde entfernt.

Dann gab es Mittagessen: Es gab Suppe, Spaghetti und als Nachtisch Schokobananen.

Anschließend machten wir einen Spaziergang, um die Gegend kennenzulernen. Vor allem Brigitte wirkte sehr fröhlich dabei. Aber auch den anderen beiden gefiel es gut. Nicole ging den ganzen Weg selbständig, nahm den Rollstuhl nur als Rollator zur Hilfe. Auch Marcel ging ein weites Stück selber. Aber er genoss es auch sehr, geschoben zu werden.

Später am Nachmittag fuhren wir noch einkaufen nach



Ottenschlag, um uns mit Getränken, Obst und Keksen zu versorgen. Außerdem kauften wir noch eine kleine Torte, da Marcel am nächsten Tag Geburtstag hat. Danach entspannten wir uns auf der Terrasse.

Nach dem Abendessen machten wir noch einen Spaziergang, da alle ein wenig aufgekratzt waren. Wir hofften, dass so alle zur Ruhe kommen. Brigitte schien als erste müde zu werden. Dominik brachte sie nach Hause auf den Ferienhof. Die anderen gingen noch ein Stück.

Brigitte ging also recht früh zu Bett. Nicole folgte ein wenig später. Marcel ist noch um 21.30 Uhr auf. Er hat ein wenig Musik gehört und das Haus erkundet.

## **Dienstag**

Nachdem Marcel um 22 Uhr ins Bett gebracht wurde, haben wir alle eine ruhige Nacht verbracht. Nicole wachte als erste auf. Kurz vor 6 Uhr war sie wach. Larissa machte mit ihr die Morgenhygiene. Auch Marcel war schon um 6 Uhr munter. Da er recht laut war, stand auch Nora gleich auf und kümmerte sich um ihn. Brigitte schlief bis nach 6 Uhr.

Um 7 Uhr trafen wir uns im Esszimmer zum Frühstück. Es gab reichlich, frische Semmeln, Brot, Wurst, Käse und Marmelade. Wir haben das sehr genossen.

Dann machten wir uns fertig für unseren nächsten



Ausflug. Diesmal fuhren wir einfach ins Blaue. Wir wollten einfach Halt machen, wo es uns gefiel und es für einen Spaziergang mit Rollstühlen geeignet schien. Wir landeten schließlich in Ottenstein, da wir den Ottensteiner Stausee sehen wollten.

Da wir keine geeignete Zufahrt zum See fanden, gingen wir in der Ortschaft spazieren. Als wir dann später nach Hause aufbrachen, wollten wir noch kurz beim Schloss am Ottensteiner Stausee vorbeifahren. Allerdings gelangten wir nicht dorthin. Wir fuhren einen abenteuerlichen Waldweg entlang, der nirgendwo hin führte.

Nach diesem Abenteuer ging es wieder zurück zu unserem Ferienhof. Die Wirtin wartete schon mit einem leckeren Mittagessen auf uns. Nach dem Essen ging Nora mit Brigitte in der Ortschaft spazieren. Die anderen ruhten sich aus oder spielten im Seminarraum.

Da Marcel heute Geburtstag hat, feierten wir diesen natürlich auch. Es gab eine Torte, die wir uns zur Jause schmecken ließen. Nora hatte einige Geschenke für Marcel besorgt. Das Set mit den Duplo-Steinen gefiel ihm besonders gut. Er beschäftigte sich mit diesen eine Weile in seinem Zimmer.

Währenddessen machten die anderen eine kleine Rundfahrt mit dem Traktor, was allen großen Spaß machte. Als Nora mit Marcel dann auch rausging,



kamen sie gerade von der Rundfahrt zurück. Der Bauer bot an, noch eine Runde zu drehen, damit auch Marcel in den Genuss der Traktorfahrt komme. Marcel hatte einen Riesenspaß.

Danach gingen wir nochmal spazieren, damit wir auch beim Abendessen Appetit haben. Dabei entdeckten wir auch eine Weide, wo es Lamas und Pferde gab. Es waren dort auch Mangalitzta-Schweine. Leider waren Brigitte und Marcel von den Tieren nicht so sehr begeistert wie wir Betreuer.

Dann ließen wir uns das Abendessen schmecken. Brigitte ging noch eine kleine Runde mit Dominik spazieren. Nicole wollte gleich ins Bett. Marcel spielte noch eine Weile mit seinen neuen Spielsachen in seinem Zimmer. Und weil er heute Geburtstag hat, genießt er noch ein Stück seines Geburtstagskuchens, während wir in der Küche sitzen und den Tag Revue passieren lassen.

### **Mittwoch**

Die zweite Nacht unseres Urlaubs verlief auch ruhig. Nur Marcel war in der Nacht einmal munter und ging im Haus umher. Dominik, der Nachtbereitschaft hatte, brachte ihn schließlich wieder zu Bett.

In der Früh schlief er dafür ein wenig länger als sonst. Er stand erst kurz vor 7 Uhr auf. Auch Brigitte und Nicole



schliefen ein wenig länger als sonst. Aber wir hatten ja am Vortag viel unternommen. Da braucht man auch mehr Schlaf.

Den heutigen Tag starteten wir wieder mit einem ausgiebigen Frühstück. Danach nahm Marcel ein Bad. Brigitte, Nicole, Larissa und Dominik machten einen kurzen Spaziergang, um munter zu werden.

Danach fuhren wir zum Himmelteich, der sich gleich in der Nähe in Neuhof befindet. Wir hatten den Tipp von unserer Gastwirtin bekommen, dass der Teich sehr schön sei und man dort gut spazieren gehen könne. Es war dort wirklich zauberhaft. Der Teich sah sehr romantisch aus und es gab schöne, ebene, in der Sonne liegende Wege: Mit den Rollstühlen konnten wir hier gut gehen und uns nach den letzten kühlen verregneten Tagen auch aufwärmen.

Zum Mittagessen kehrten wir wieder Heim. Wir ließen es uns gut schmecken. Am Nachmittag wollten wir es einmal gemütlich angehen. Während Dominik sich ausruhte, machten wir es uns auf Decken in der Wiese vor dem Haus gemütlich.

Wir dösten in der Sonne, spielten, gingen mit Brigitte auf und ab, um ihren Bewegungsdrang zu stillen. Es waren sehr angenehme Stunden. Wir haben dann auch noch Postkarten geschrieben. Natürlich gingen wir noch ausgiebig spazieren. Da die Wege in Sallingberg sehr



hügelig sind, war das sehr erschöpfend, da wir auch mit Rollstühlen unterwegs waren. Aber auch Nicole und Marcel, unsere Rollstuhlfahrer, gingen weite Strecken zu Fuß. Sie waren wirklich sehr fleißig. Und Brigitte half uns beim Schieben der Rollstühle.

Der Nachmittag ging schnell vorüber. Bald gab es wieder Abendessen. Da wir heute so viel zu Fuß unterwegs waren, fielen alle kurz darauf ins Bett. Sogar Marcel ist schon um 21 Uhr eingeschlafen.

### **Donnerstag**

Nach einer erholsamen Nacht - nur Marcel ist gegen 4 Uhr aufgewacht, hat sich dann aber nochmal hingelegt - genossen wir wieder ein ausgiebiges Frühstück. Den Vormittag wollten wir in Sallingberg verbringen. Wir hatten gestern nämlich einen Weg entdeckt, der eben war und somit gut für Spaziergänge mit dem Rollstuhl geeignet war. Es war aber so kalt und windig, dass wir Sorge hatten uns zu verkühlen.

Daher entschlossen wir uns kurzerhand zu einer Tour mit unserem Bus. Kleinhaugsdorf sollte unser Ziel sein. Wir wollten uns das Excalibur-Center ansehen. Dort bummelten wir umher und sahen uns die Shops an. Dann gingen wir Essen und danach noch eine Runde spazieren. Es gab einiges zu sehen. Unseren Urlaubern schien es zu gefallen. Später machten wir uns wieder

auf in Richtung Sallingberg. In Horn machten wir aber noch einen Stopp, da wir uns auch eine Stadt ansehen wollten.

In Horn gefiel es uns allen sehr gut. Es gab ein hübsches, sehenswertes Zentrum. Dann liefen wir noch durch einen Park, um uns die Füße zu vertreten, da wir ja auch lange im Auto gesessen hatten. Schließlich kehrten wir in einer Konditorei ein. Für Nicole und Marcel war auch dies ein tolles Erlebnis. Es gab leckere Kuchen und heiße Schokolade. Marcel war die Freude über den Kakao so sehr anzusehen, dass die Kellnerinnen ganz hingerissen von ihm waren. Brigitte hingegen zog es vor weiterzulaufen. So ging Dominik mit ihr spazieren und sie kauften sich unterwegs einen Snack.

Dann fuhren wir wieder heimwärts. Nachdem wir uns ein wenig frisch gemacht hatten, gab es schon Abendessen. Marcel war recht unruhig. Wir boten ihm an, in sein Zimmer zu gehen. Das hat er dann auch gemacht und sich gleich seinen Spielsachen zugewandt. Nicole zog sich nach dem Essen auch in ihr Zimmer zurück. Sie schien müde nach dem aufregenden Tag. Da Brigitte noch viel Energie hatte, ging Nora noch eine kleine Runde mit ihr spazieren. Dann ging auch sie zu Bett.

### **Freitag**

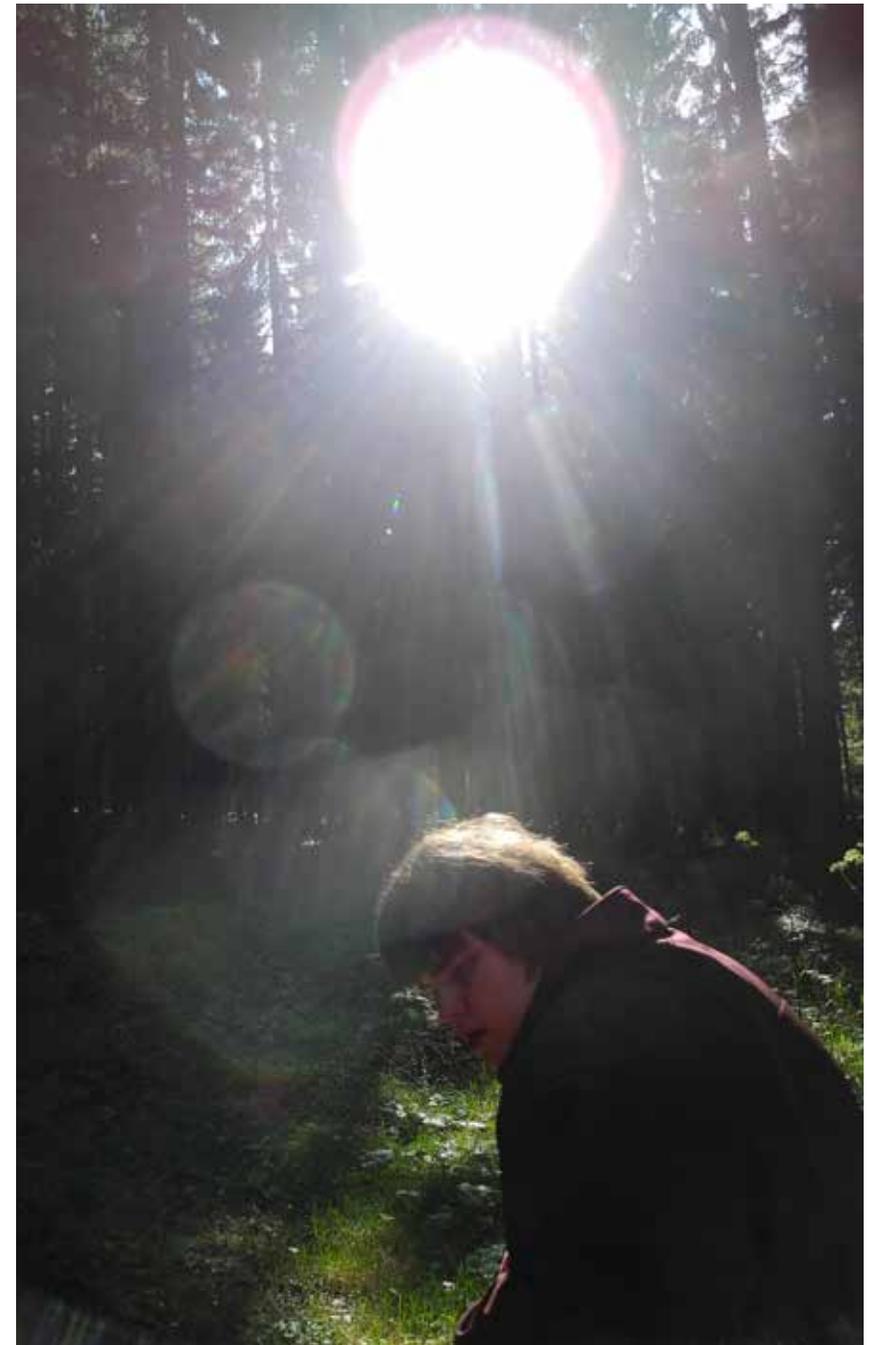
Auch die letzte Nacht war ruhig. Wir konnten uns alle



erholen. Nun war schon der Tag der Abreise angebrochen. Wieder ließen wir uns das Frühstück gut schmecken. Für den letzten Tag hatten wir uns eigentlich vorgenommen, nochmal spazieren zu gehen. Der Gastwirt hatte uns angeboten, noch eine Rundfahrt mit dem Traktor zu machen. Aber leider war es ziemlich kühl und verregnet. Daher ist das ins Wasser gefallen.

Wir packten unsere Koffer. Brigitte, Marcel und Nicole spielten noch eine Weile und haben uns beim Packen und Ordnungsmachen geholfen.

Und schließlich folgte noch eine herzliche Verabschiedung von unserer Gastfamilie. Auf diesem Ferienbauernhof haben wir sehr angenehme Tage verbracht, es war eine sehr schöne Zeit!



# Fürstenfeld für Sportliche

**Sport- und Erlebnistage im steirischen Thermenland standen auf dem Programm. Ermöglicht haben das die Freunde des Laufsports, die jedes Jahr zu Gunsten von Auftakt einen Benefizlauf durchführen. Der Erlös dieser Veranstaltung wird für sportliche Aktivitäten unserer Klienten und Klientinnen verwendet.**

Diesmal machten sich Alexander, Daniel, Günther, Mario und Simon in Begleitung von Monika und Gerhard in Richtung Fürstenfeld auf den Weg. Das Angebot, das auf die Truppe wartete, war vielfältig. Angeboten wurden: Radfahren, klettern, Spiel und Sport in Turnhalle und am Sportplatz, Boot fahren, Wandern und Aktivitäten im Fitnessraum.

Nachdem das JUFA Haus in Fürstenfeld erkundet war, wurden die Zimmer bezogen. Jeder hatte sein eigenes Zimmer! Dann waren Daniel und Mario nicht mehr zu halten. Das Wetter war gut genug und deshalb stand einem Besuch im Freibad Fürstenfeld nichts mehr im Wege.

Der Rest der Truppe blieb noch ein bisschen im Hotel. Anschließend wurde der Stadtkern von Fürstenfeld erkundet und auf seine Geschäfte und Kaffeehäuser hin überprüft. Erstes Urteil: sehr empfehlenswert.

In voller Frische starteten die Sportler in den zweiten



Tag der Sportwoche und besuchten den Styrassic-Park. Auf dem Weg dorthin legte die Truppe einen kurzen Stopp ein und bekam eine Modellfliegershow geboten.

Im Styrassic-Park kam jeder auf seine Kosten und die Begeisterung über die „lebensechten“ Dinos war sehr groß.

Nachdem das Wetter schön und die Motivation noch groß war, durfte eine abendliche Radtour entlang der Feistritz nicht fehlen.

Am dritten Tag wurden die Wanderschuhe angezogen. Zuerst wurde die Riegersburg erklommen. Der Weg war steil und etwas holprig. Die tolle Aussicht war alle Anstrengungen wert.

Als Belohnung für die anspruchsvolle Wanderung gab es Schokolade aus der Schokoladenmanufaktur Zotter. Im „Essbaren Tiergarten“ konnte man die überschüssigen Kalorien wieder verbrennen, seine Geschicklichkeit unter Beweis stellen oder einfach nur entspannen.

Weil die Männerrunde am Abend noch nicht genug hatte, wurde noch eine Einheit im Fitnesscenter eingelegt. So wie sie das übrigens jeden Abend gemacht hatten!

Nach dem Fitnessprogramm waren alle fit und es war nicht an schlafen gehen zu denken. So besuchte die



sportliche Truppe noch das Stadtfest in Fürstenfeld.  
Neben vielen kleinen Musikgruppen gab es ein  
umfangreiches kulinarisches Angebot.  
Ein wahres Highlight!!!

Am Freitag wurden nach einem ausgiebigen Frühstück  
wieder Räder ausgeborgt. Sowohl Mario, Alexander,  
Simon und Daniel unternahmen in Begleitung eines  
Betreuers unterschiedlich lange Radtouren.

Daniel war so voller Tatendrang und fuhr mit dem Rad  
bis zum Freibad. Der Rest der Mannschaft kam mit dem  
Auto nach. Der Tag wurde im Freibad verbracht.

Nach der abendlichen Fitnesscenter- Einheit tranken wir  
noch einen Abschiedskakao und ließen die letzten Tage  
Revue passieren.

Am nächsten Morgen hieß es schon wieder Abschied  
nehmen von Fürstenfeld, unserem Hotel, dem netten  
Personal, einer sehr sportlichen Truppe und netten  
Menschen!!



# Ein Teilnehmer berichtet

**Daniel Scharschon ist ein Teilnehmer der Sportwoche in Fürstenfeld gewesen. Er hat seine eigenen Erinnerungen an diese Tage festgehalten. Wir geben seinen Text ungekürzt, unkorrigiert, unkommentiert und in seiner originalen Farbigkeit wieder:**

Wir sind um circa 09:30 von der WG in der Erdbergstraße weg gefahren, die erste Rast haben wir beim McDonalds gemacht und ich habe ein Happy Mail gegessen. Und dann sind wir weiter nach Fürstenfeld gefahren. Dann sind wir in Fürstenfeld angekommen dann haben wir im Hotel eingchecked und jeder hat einen eigenen Schlüssel für sein Zimmer gehabt. **Monika Ertl** und **Mario** haben ihr Zimmer im Pavillon gehabt. Und **Gerhard Posekany** und **Simon und Alex und Günther Höfler** und **ich** haben im haben 1 Stock vom Hotel gewohnt. Dann haben wir denn Koffer ausgeräumt dann sind der **Gerhard** und der **Mario** und **ich** ins **Fürstenfeldbad** gefahren und **Mario** war mit dem **Gerhard** schwimmen im **Fürstenfeldbad** und ich bin sogar tauchen gewesen und **Monika Alex Günther Simon** waren in der Stadt unterwegs. Dann sind der **Gerhard und Mario und ich** zu einem Rad Geschäft gefahren und **Mario** hat während dessen denn Autobus Fotografiert . Es gab lauter gute Sachen zu Essen. Danach waren wir im Fitnesscenter und ich war sogar

am Laufband und bin auf dem Rad oben gewesen und ich habe auch seitabs gemacht.

Am Mittwoch sind wir dann zur Riegersburg hingefahren und wir haben sogar einen Adler fliegen gesehen und ich habe sogar einen Schlüsselanhänger für mein (**liebes Schatzi Mausi Melanie**) gekauft. Dann sind wir wieder zum Auto gegangen und wir sind dann beim Teich von der **Riegersburg** essen gewesen. Danach sind wir zum Zotter gefahren und ich habe mir 3 Schokoladen gekauft. Nach dem Abendessen sind der **Mario und die Monika Ertl** und der **Simon und Gerhard** und **ich** in die Stadt hinein gegangen. Während dessen war der **Gerhard mit dem Alex und dem Günther** Im Fitnesscenter und die **Monika Ertl und der Mario** und der **Simon und ich** sind dann auch ins Fitnesscenter nachgekommen. Und ich habe mir am Abend Star Trek auf ORF 1 angeschaut. Am Donnerstag haben wir einem Doppeldecker auf dem Feld fliegen gesehen und ich habe mit der Kamera von **Gerhard** 2 Fotos gemacht dann sind wir zu dem Dinosaurier park gefahren wir haben sehr viele Dinos gesehen. am Abend sind wir dann zum fürstenfeldbad hingefahren und danach hat mich mein liebes schatzi mausi melanie waren der **Gerhard, Monika, Simon Alex Mario** und **ich** und **Günther** im Fitnesscenter danach haben die **Monika** und der **Alex** und der **Simon** und der **Gerhard** und **Mario** und **ich** uns Geduscht und wir sind dann zum Stadtfest gegangen. Und der **Alex** hat mit dem Kellner sich



unterhalten. Und wir haben sogar etwas getrunken. Und wir haben einen verrückten Sänger mit seiner Band gesehen der einen Indianerspeer in der Hand gehabt hat und der verrückter Sänger hat lustige Lieder mit seiner Band gesungen. Am Freitag ist der **Mario** mit dem Rad gefahren und **Gerhard** ist zu fuß gegangen dann sind die **Monika Ertl** und der **Alex** sind auch Rad gefahren und der **Gerhard** und **Mario** und **Alex** und **Günther Höfler** sind mit dem Auto ins **Fürstenfeldbad** hingefahren während die **Monika Ertl** und **ich** mit dem Fahrrad hingefahren und wir haben viele **Schmetterlinge** haben wir auch gesehen. Und **bin** und **ich** bin sogar vom Sprung Turm hinein gesprungen und **Gerhard** und **Mario** haben mich sogar wieder Fotografiert.

### **Kontakt**

**[office@auftakt-gmbh.at](mailto:office@auftakt-gmbh.at)**

### **Information**

**<http://www.auftakt-gmbh.at>**

### **Facebook**

**<https://facebook.com/auftaktgmbh>**

### **Material zum Herunterladen**

**<http://www.auftakt-gmbh.at/folder2014>**

### **Adresse**

**1030 Wien, Dietrichgasse 48**

### **Telefon**

**+43 1 718 22 66**





# Es gibt jetzt eine Zeitung?

Ja, eine Zeitung.

In Blogform.

**Eine Zeitung für die Klientinnen und Klienten des Teilbetreuten Wohnens und der Wohngemeinschaften bei Auftakt.**

Die Blogform wurde gewählt, um ohne großen Aufwand schnell und aktuell informieren zu können.

**Hat das überhaupt einen Sinn? Bringt das etwas?**

Das war nicht die Frage, als die Zeitung entstand.

Die Frage war: was für ein Medium haben die Klientinnen und Klienten bei Auftakt? Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zugriff auf ein monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt, sowohl lesend als auch schreibend. Sie lesen den Blog auf der Website. Sie haben Zugang zu dem Facebook-Auftritt von Auftakt. Neben all den anderen, meist verbalen Informationsmöglichkeiten. Die Klientinnen und Klienten haben fast ausschließlich die passive Informationsmöglichkeit über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngemeinschaften und des Teilbetreuten Wohnens.

Das ist nicht genug.

**Was fehlt?**

Ein Medium, auf das – bei Bedarf mit Hilfestellung

durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – jede Klientin und jeder Klient einerseits Zugriff hat, um sich zu informieren, zu lesen, zu schauen. Und andererseits ging es auch darum, sich zu äußern, etwas zu schreiben, sich darzustellen, seine Bilder zu posten ... die Möglichkeiten sind fast grenzenlos.

**Und das klappt?**

Immer besser.

Start der Zeitung war im Oktober 2013.

In den ersten Monaten war die Resonanz noch recht spärlich. Inzwischen gibt es die ersten vier festen Artikelserien, die ganz alleine von Klientinnen und Klienten gemacht werden. Das sind zum Beispiel „Isabells Geschichten“ oder „Soschner schreibt“, das Quiz von „Mrs. Bloom“ oder „Mario´s eigene Sicht der Dinge“.

Hier ein wenig Statistik:

Tägliche Aufrufe 2013 im Durchschnitt: 7

Tägliche Aufrufe 2014 im Durchschnitt: 27

(Stand Ende Oktober)

Höchste Zahl an Aufrufen an einem Tag: 157

Anzahl der Beiträge seit Beginn: 144

**Wie geht es weiter?**

Wenn die bisherige Tendenz bestehen bleibt, wird die Zeitung immer lebendiger. Es gibt keine Grenzen.



Ausbaufähig ist auf jeden Fall der „Veranstaltungskalender“ – da wird wohl größere Aufmerksamkeit notwendig sein. Wünschenswert sind – natürlich – ganz viele Beiträge ... über alles ... von jedem ...immer wieder ... immer öfter.

### **Wo findest du die Auftakt-Zeitung?**

Die Auftakt-Zeitung findest du im Internet:  
[www.klientInnenzeitung.wordpress.com](http://www.klientInnenzeitung.wordpress.com)

### **Für wen ist die Auftakt-Zeitung?**

- für alle Klientinnen und Klienten, die etwas lesen wollen
- für alle Klientinnen und Klienten, die etwas schreiben wollen
- für alle Klientinnen und Klienten, die in der Redaktion mitarbeiten wollen

### **Für wen ist die Auftakt-Zeitung noch?**

- für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Auftakt
- für alle Menschen, die Interesse am Leben der Klientinnen und Klienten von Auftakt haben.

### **Was findest du in der Auftakt-Zeitung?**

In der Auftakt-Zeitung kannst du lesen, was Klientinnen und Klienten geschrieben haben. In der Auftakt-Zeitung findest du auch:

- Berichte von Veranstaltungen
- Berichte aus dem Alltag
- Fotos
- selbst gemalte Bilder
- Rätsel
- Witze
- einen Flohmarkt
- einen Geburtstagskalender
- Kontaktanzeigen
- und anderes

Wie kann ich etwas an die Zeitung schicken?

Du kannst alles per E-Mail schicken. Die E-Mail-Adresse ist:

**[auftakt.zeitung@gmail.com](mailto:auftakt.zeitung@gmail.com)**

Deine Betreuerinnen und Betreuer helfen dir gerne dabei!



# Was Spenden alles können

**Jedes Jahr ermöglichen viele Menschen die Erfüllung von vielen Wünschen. Das sind in erster Linie unsere Spenderinnen und Spender und das sind Unternehmen, die uns bei manchen Projekten unterstützen. Dabei geht es um die Erfüllung von großen und kleinen Wünschen. Manchmal ist es eine Therapiestunde, für die Geld fehlt. Oder es wird der Wunsch nach einem eigenen Besuchsdienst geäußert. Egal wie groß oder klein diese Wünsche sind, wir versuchen sie alle zu erfüllen.**

Wie jedes Jahr veranstalten wir ein großes Fest für unsere Klientinnen und Klienten im Herbst. Das ist nur mit Unterstützung möglich. Dieses Fest bietet einmal im Jahr die Möglichkeit für alle Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtungen, sich zu treffen, sich kennen zu lernen, zu plaudern, zu tanzen und ein wenig Spaß zu haben.

## **Einmal Urlaub!**

Im Sommer machen alle Wohngemeinschaften einmal Urlaub in Österreich. Denn will man den normalen Alltag miteinander verbringen, so will man auch die schöne sorglose Urlaubszeit miteinander verbringen.

Das ist mit hohen Kosten verbunden, die sich so mancher nicht leisten kann. Da helfen unsere Zuschüsse aus dem Spendenkonto. Daher können alle auf Urlaub fahren. Und das ist gut so!

Eine spezielle Urlaubsaktion wird immer von den Österreichischen Lotterien unterstützt. Dieses Jahr war es eine intensiv betreute Urlaubsaktion. Hier konnten Menschen auf Urlaub fahren, die eine sehr intensive Betreuung benötigen, die im normalen betreuten Urlaubsalltag keinen Platz hat. In diesem Jahresbericht ist ein sehr umfangreicher Bericht zu diesem besonderen Urlaub zu finden.

## **Unternehmen helfen**

Stiften-helfen.at ist eine Plattform von Soft- und Hardwareunternehmen, die gemeinnützige Organisationen unterstützen. So können wir für verschiedene Bereiche zu äußerst günstigen Konditionen Software beziehen, die im Normalfall sehr teuer ist. Was wir hier im administrativen Bereich einsparen, können wir an anderer Stelle wieder sinnvoll einsetzen.

Die Erste Bank gewährt uns im Rahmen ihrer Social Banking Aktivitäten sehr günstige Konditionen auf unseren Bankkonten. Da kommt einiges zusammen und erspart uns eine Menge Geld.

Die Plattform planethelp.at überweist uns jedes Jahr





Geld dafür, dass andere Leute über diese Plattform online einkaufen gehen. Und so einfach geht das: Auf die Plattform <http://planethelp.at> gehen.

Fast unübersichtlich lang ist die Liste der Geschäfte, in denen man hier einkaufen kann. Sie wird ständig erweitert. Auf jeden Fall reicht sie einmal schon von A wie Amazon bis Z wie Zalando!

Shoppen und Gutes tun ist ganz einfach:

1. Auf die Einkaufsplattform [www.planethelp.at](http://www.planethelp.at) gehen.
2. Shop auswählen, bei dem man einkaufen will.
3. Als begünstigte Organisation Auftakt auswählen!
4. Einkaufen!

Auftakt bekommt einen - je nach Shop unterschiedlichen - Prozentsatz des Umsatzes als Unterstützung überwiesen!

### **Spendenprojekte**

Seit der Gründung des Projekts „Vergissmeinnicht. at“ sind wir dabei. Die Anzahl an Organisationen, die an diesem Projekt Interesse haben, wächst von Jahr zu Jahr. Es geht darum, gemeinsam seriöse und grundlegende Informationen zum Thema Testament-Spenden zu geben und für das Thema zu sensibilisieren. Plakataktionen und Fernsehspots sollen darauf aufmerksam machen, wie Testament-Spenden für eine gemeinnützige Organisation, also für einen guten Zweck, wirken.

Erstmals ist auch unter der Federführung des Fundraisingverbands Austria ein Spendenguide herausgegeben worden. Zielpublikum: Klein- und mittelständische Unternehmen. Ihnen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, sich sozial zu engagieren. 50 gemeinnützige Organisationen präsentieren sich und ihre Projekte, die unterstützt werden können, im Rahmen dieses Buches. Auftakt ist mit dabei. Im Internet ist diese Initiative unter dem Motto „Wirtschaft hilft“ unter <http://www.wirtschaft-hilft.at> zu finden.

Fast schon zu einer lieben Gewohnheit sind die Sachspenden der Firma Henkel geworden. Mit Waschmittel und Weichspüler werden unsere Wohngemeinschaften versorgt und sparen so bei ihrem Haushaltsbudget.

### **Dank an alle**

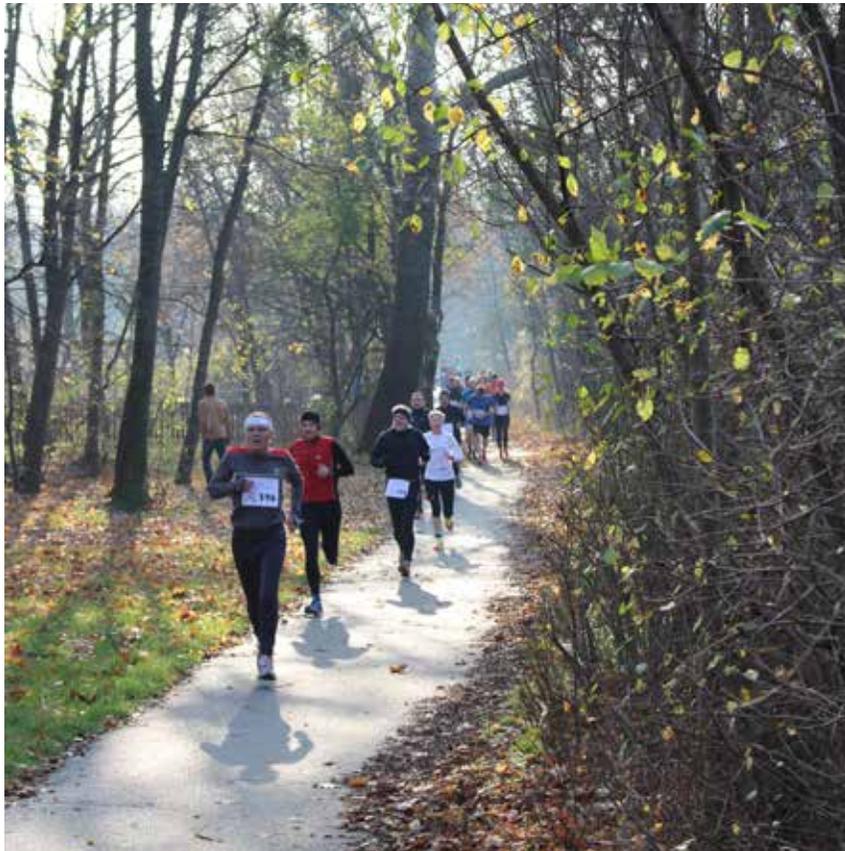
Wir wollen uns an dieser Stelle bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken, die uns dieses Jahr unterstützt haben. Wir wollen uns auch bei den Unternehmen bedanken, die uns auf die eine oder andere Weise unterstützt haben. Sie alle zusammen tragen dazu bei, dass wir den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Einrichtungen Aktivitäten bieten können, die ohne diese Unterstützung nicht möglich wären.





# Der Benefizlauf - ein Fest

Er ist schon zu einer kleinen Tradition geworden: der Benefizlauf der Freunde des Laufsport. Der Erlös dieses Laufes kommt Auftakt zu Gute. Dieses Geld wird wiederum eingesetzt für sportliche Aktivitäten unserer Klientinnen und Klienten. Bilder erzählen mehr als 1000 Worte. Es war ein tolles Wetter, es war eine tolle Stimmung, es war ein super Fest im Prater am Sonntag vor dem Advent. Danke! Bis zum nächsten Jahr!





# Wir reden mit!

**Karen Schmidt ist unsere Mitarbeiterin im KundInnenmanagement. Sie hat im letzten Jahr alle Wohngemeinschaften besucht. Sie hat mit den Klientinnen und Klienten gesprochen. Sie wollte wissen, welche Themen sie interessieren. Daraus haben sich dann Interessensgruppen gebildet. Bisher gab es 5 Treffen, in denen verschiedene Themen besprochen wurden. Karen berichtet von diesen Treffen, die sie gemeinsam mit Marc Heydeck durchgeführt hat.**

## **Freizeit**

Das erste Treffen hatte das Thema Freizeit. Jeder konnte seine Ideen zu Freizeitaktivitäten sagen. Die Ideen wurden aufgeschrieben. Jede und jeder einzelne wurde befragt und fast jeder hatte etwas dazu zu sagen. Es kamen 20 verschiedene Vorschläge zusammen.

Einige dieser Freizeitaktivitäten werden bereits in den Wohngemeinschaften angeboten, daher schieden sie aus. Einige wurden zusammengefasst, da sie sehr ähnlich waren. Das besprachen wir mit allen gemeinsam. Dann wurde abgestimmt. Es blieben 5 Freizeitaktivitäten übrig:

- Straßenbahnfahrt
- Schifffahrt

- Ausflug (Myrafälle, Laxenburg, Tiergarten, Burg besuchen mit Ritteressen)
- Stadion/ Musical
- Rodeln (Sommer/Winter)

Über diese Liste wurde dann noch einmal abgestimmt. Der Wunsch, ein Musical und das Stadion bei einem Match zu besuchen bekam die Mehrheit.

Im Laufe des Jahres wurden diese Wünsche dann auch erfüllt. Die Vereinigten Bühnen Wien stellten stark vergünstigte Karten für das Musical „Der Besuch der alten Dame“ zur Verfügung. Für das Match Österreich:Montenegro stellte uns der Österreichische Fußballbund Gratiskarten zur Verfügung. Den Beteiligten dieser Veranstaltungen hat das viel Spaß gemacht.

## **Wohnen**

Das zweite Treffen fand zum Thema Wohnen statt. Jeder und jede konnte erzählen, wie er wohnt. Leider wussten wir darüber nicht viel zu reden. Es scheint, als wären alle recht zufrieden mit ihren Zimmern oder Einzelwohnungen.

Ich erzählte etwas übers Teilbetreute Wohnen: wie eigenständig man bereits sein sollte, um dort zu Wohnen! Dann gibt es nur mehr ein bis zwei Treffen pro Woche mit dem Betreuer oder der Betreuerin.





Man sollte seine Wohnung sauber halten, sich essen kaufen und auch selber kochen, alleine aufstehen und zur Arbeit oder in die Werkstatt gehen.

Auch übers Vollbetreute Wohnen haben wir geredet. Dass es Wohngemeinschaften gibt, in denen wird sehr viel mit jeder und jedem einzelnen gemeinsam gearbeitet. Sei es Wäsche waschen oder kochen oder sogar Zimmer aufräumen. In der Früh geweckt werden und in die Werkstatt oder Arbeit gehen. In den Einzelwohnungen leben Menschen, die schon etwas eigenständiger sind und sich teilweise schon selbst versorgen können. Das bedeutet, sie kaufen selber ein und kochen teilweise auch selbständig. Sie üben, alleine zu leben.

## **Freundschaft**

Wir hatten uns zur Vorbereitung auf das Thema Freundschaft Fragen gestellt und haben diese mit der Gruppe bearbeitet:

- Was ist Freundschaft?
- Wo findet man Freunde?
- Wie findet man Freunde?

Es wurde vorgeschlagen, auch übers Schmusen, Kuschneln oder über Sex zu reden. Aber das war nicht das Thema dieses Treffens.

Im Gespräch stellte sich heraus, dass es gar nicht einfach ist, mit einem Fremden ins Gespräch zu kommen. Es ist auch wichtig, die richtige Umgebung zu finden, um jemanden zu treffen. Wir haben dann danach gefragt, wo es die Möglichkeit gibt, wen kennenzulernen:

- ÖHTB Disco
- Club 21
- Ein Picknick organisieren mit Bewohnern anderer Organisationen
- Man könnte auch mit seinem Besuchsdienst shoppen gehen, Fußballspielen oder – zuschauen oder Bowling spielen gehen.

Daraus ergab sich die Frage: Wie bekomme ich einen Besuchsdienst? Mit diesem Wunsch muss man sich an den jeweiligen Bezugsbetreuer oder Bezugsbetreuerin wenden.

Wir haben dann überlegt, welche Veranstaltungen von Auftakt es gibt, bei denen man neue Leute kennenlernen kann:

- Wuzzelturnier (Darwingasse)
- Bowlingturnier (Teilbetreutes Wohnen)
- Einige Sommerfeste / Grillfeste
- Grillfest auf der Donauinsel (Wassergasse)



- Das „Große Fest“ im Schutzhaus Wasserwiese
- Silvester in der Sedl (Sedlitzkygasse)

Zum Abschluss haben wir festgestellt, dass es sehr schön wäre, ein gemeinsames Picknick zu veranstalten. Dann könnte man auch Bewohner anderer Organisationen dazu einzuladen. Man könnte es so organisieren, dass jeder etwas mitbringt. Dann kann man gemeinsam essen und plaudern und sich ungezwungen kennenlernen.

### **Tablets und KlientInnen-Zeitung**

Das Thema Tablets und die KlientInnen-Zeitung waren Thema des 4. und 5. Treffens. Leider funktionierte etwas mit der Technik nicht und wir konnten daher die zwei Tablets, die mitgenommen wurden, nicht verwenden.

Wir hatten als Gast Christian Franke dabei, der uns einiges über die KlientInnen-Zeitung berichtet hat. Wir haben erfahren: Es gibt eine KlientInnen-Zeitung, die von allen gelesen werden kann. Zum Beispiel kann man sie auch auf dem Tablet lesen. Tablets gibt es in fast alle Wohngemeinschaften.

Die Betreuerinnen und Betreuer können die KlientInnen-Zeitung auch ausdrucken und mit euch gemeinsam lesen.

Man kann Fotos machen oder selbst gemalte Bilder

schicken oder Texte schreiben, wie zum Beispiel Geschichten oder Erlebnisse. Mit dem Computer oder mit der Hand. Das schickt man dann an Christian. Christian veröffentlicht das in der KlientInnenzeitung. Dabei können die Betreuerinnen und Betreuer aus der Wohngemeinschaft helfen.

In der KlientInnen-Zeitung stehen auch verschiedene Termine, zum Beispiel die Termine von „Wir reden mit“, Informationen, was dabei besprochen wurde, zu welchen Entschlüssen man gekommen ist, welche Themen das nächste Mal besprochen werden und ganz viel mehr.

Dann wurde besprochen, was unsere Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigt. Dann wurde wieder darüber abgestimmt, was als Thema kommen soll. Gewählt wurde das Thema: Sport.



-  Wir machen aus Ihren Texten leicht verständliche Informationen.
-  Wir veranstalten Workshops und Lehrgänge zum Thema Leicht Lesen.
-  Wir testen Ihren Internetauftritt auf Barrierefreiheit, Benutzerfreundlichkeit und Verständlichkeit.
-  Wir erstellen Ihre Homepage barrierefrei und leicht verständlich.
-  Wir beraten Sie zum Thema Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation.

**Rufen Sie uns an! Wir beraten Sie gerne.**

**Mag.<sup>a</sup> Britta Wagner**

**Telefon: 0664 819 10 94**

**E-Mail: [b.wagner@auftakt-services.at](mailto:b.wagner@auftakt-services.at)**

# Zahlen Daten Fakten

## **Vollbetreutes Wohnen**

In 9 Wohngemeinschaften bieten wir Platz für 93 Menschen mit Behinderungen.

Das sind rund 5 % aller vollbetreuten Wohnplätze, die es in Wien gibt. Sie werden nach Förderrichtlinien des FSW (Fonds Soziales Wien) aus Mitteln der Stadt Wien finanziert und über eine Leistungsvereinbarung verrechnet.

Im diesem Jahr sind die Wohnplätze in unseren Einrichtungen gut belegt gewesen. Die Auslastung war rund 98 %. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Die Zeiten, an denen die Plätze nicht belegt waren, sind durch Übersiedlungen und Renovierungsarbeiten entstanden.

## **Teilbetreutes Wohnen**

Auftakt betreibt eine Beratungsstelle für Teilbetreutes Wohnen an zwei Standorten: in der Geusaugasse und in der Palmgasse. Von diesen beiden Standorten aus können bis zu 60 Personen betreut werden.

Auftakt betreut rund 3,3 % aller Personen in Wien, die die Leistungen von diesen Beratungsstellen nehmen.

Diese Beratungsstellen werden nach Förderrichtlinien des FSW aus Mitteln der Stadt Wien finanziert.

## **Betreuungsfläche**

Die 9 Wohngemeinschaften bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern insgesamt 3.900 Quadratmeter an Wohnfläche. Jedem Bewohner steht somit eine Fläche von 41,5 m<sup>2</sup> zum Wohnen zur Verfügung.

## **Budget**

Auftakt erwirtschaftet einen Jahresumsatz von über 6 Millionen Euro.

## **Die Leistungen der Auftakt-MitarbeiterInnen**

110.000 Stunden werden im Vollbetreuten Wohnen für die direkte Betreuung benötigt. Dazu kommen noch Stunden für Urlaubsaktionen, Teambesprechungen, Supervisionen, Weiterbildungen, Krankenstands- und Urlaubsvertretung, Leitungszeiten, MitarbeiterInnengespräche, Betriebsratstätigkeit, Konzeptbesprechungen.

7.400 Stunden brauchen wir für die Instandhaltung unserer Einrichtungen.

15.000 Stunden fließen in die Verwaltung unserer Organisation.

11.500 Stunden sind für die Betreuung im Teilbetreuten Wohnen vorgesehen.

6.800 Stunden brauchen wir für die Reinigung unserer Einrichtungen.



3.000 Stunden investieren wir für die Weiterbildung unserer Mitarbeiter.

Für Psychohygiene unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden 8.200 Stunden verbraucht.

Die Normalarbeitszeit bei Auftakt beträgt 37,5 Stunden/Woche.

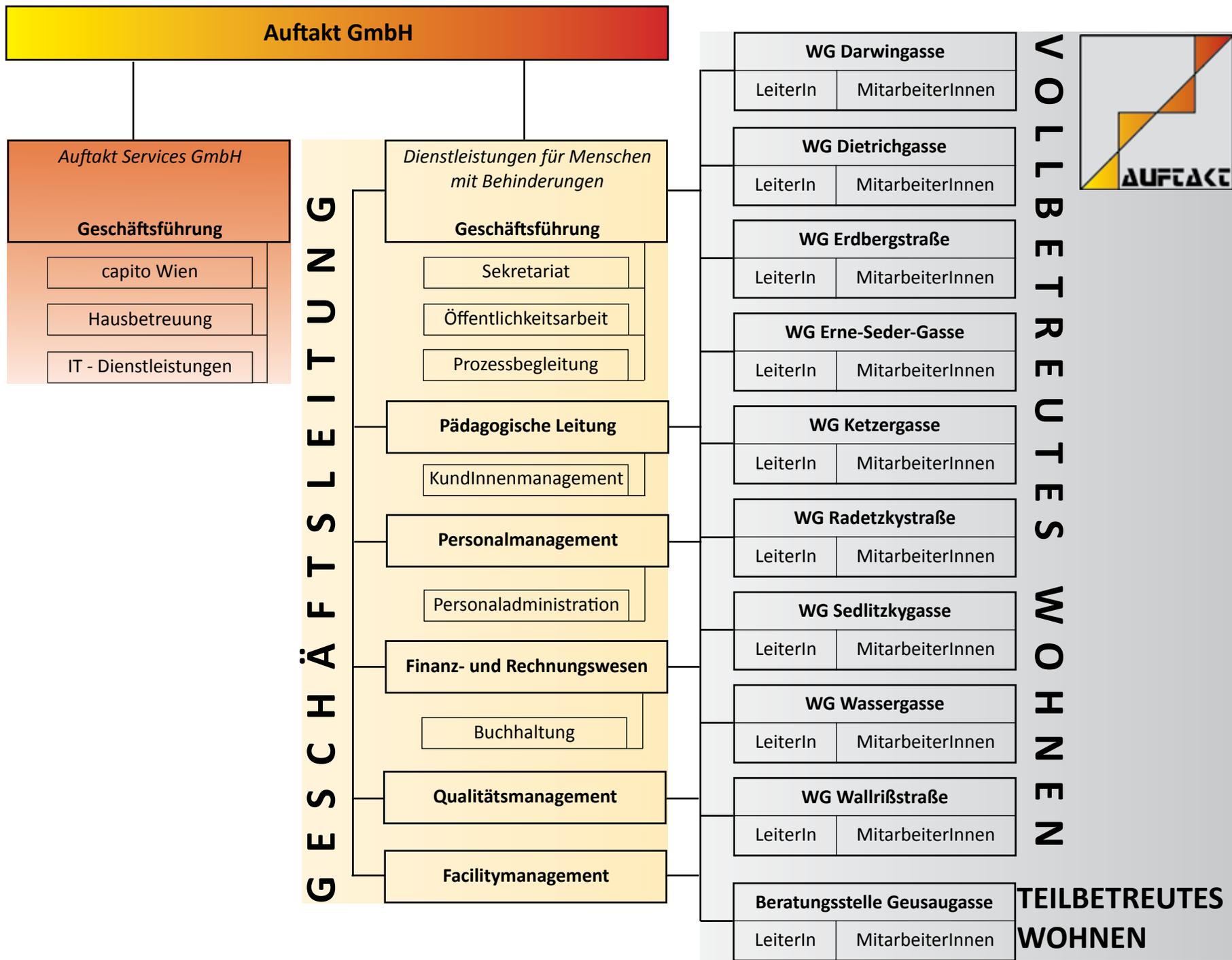
	2011	2012	2013	2014
Aktive Dienstnehmer	130	139	145	143
Vollzeitbeschäftigt	15%	14%	10%	11%
Teilzeitbeschäftigt	85%	86%	90%	89%
Frauen	61%	62%	56%	59%
Männer	39%	38%	44%	41%
Karenzierte MitarbeiterInnen	8%	8%	8%	9%
Mutterschutz	1%	1%	1%	1%
Geringfügig beschäftigt	11%	12%	17%	7%
MA mit Migrationshintergrund	17%	13%	14%	14%

**Spendenkonto**  
**Erste Bank**  
**der österreichischen Sparkassen AG**  
**IBAN AT36 2011 1404 1008 0400**  
**BIC GIBAATWW**

**Spenden**  
**an Auftakt sind steuerlich absetzbar**  
**Registriert unter SO 1466**

**Spendengütesiegel**





# Impressum

## Auftakt GmbH

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien

Firmenbuch FN 182015w

UID ATU48311704

Gemeinnützig nach BAO

## Bankverbindung

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG

IBAN AT83 2011 1000 0203 7610 | BIC GIBAATWW

## Spendenkonto

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG

IBAN AT36 2011 1404 1008 0400 | BIC GIBAATWW

[www.auftakt-gmbh.at](http://www.auftakt-gmbh.at)

[office@auftakt-gmbh.at](mailto:office@auftakt-gmbh.at)

[www.facebook.com/auftaktgmbh](https://www.facebook.com/auftaktgmbh)

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Weg und die Speicherung in Datenverarbeitungsanlage bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2014 Auftakt GmbH Wien

**Redaktion:** Walter Hiller

## Fotos und Texte:

Archiv Auftakt | Markus Buder | Monika Ertel |

Christian Franke | Mario Griezsl | Irene Hahnenkamp |

Andrea Heim | Marc Heydeck | Walter Hiller |

Dominik Jeleff | Herwig Küng | Nora Neuberger |

Gerhard Posekany | Andreas Prochaska |

Daniel Scharschon | Karen Schmidt |

Larissa Tomaschko | Britta Wagner |

Robert Winklehner |

**Druck:** wienwork | 1150 Wien



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien





**Professionell unterstützt - Individuell begleitet  
Voll- und Teilbetreut Leben in Wien**



**Auftakt GmbH  
1030 Wien | Dietrichgasse 48  
T. 01 718 22 66 0 | F. 01 718 22 66 13  
office@auftakt-gmbh.at | www.auftakt-gmbh.at**

---